



Vögel
Ölvergoldung auf MDF
130 x 186 cm
2013

Titelseite:
Flotte (Detail)
Acryl auf MDF, Epoxid-
harz, Ölvergoldung
35 x 70 x 15 cm
2015

Antje Guske

- 2013 Projektförderung Amt für Kultur und Denkmalschutz Landeshauptstadt Dresden
- 2007 - 2010 Vertreten durch Cream Contemporary Gallery, Berlin
- 2005 Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- 2004 - 2006 Diplom, Meisterschülerstudium bei Prof. Martin Honert
- 2003 - 2013 Gründung und Organisation des Ausstellungsraumes Stauffenbergallee 11, Dresden
- 1998 - 2004 Studium bei Prof. Max Uhlig und Prof. Martin Honert, HfBK Dresden
- 1978 geboren in Dresden

www.antjeguske.de



Antje Guske

DAS GROSSE ABENTEUER

Kuratiert von Kathleen Schröter

25. November 2015 bis 13. Januar 2016

Antje Guske: Das große Abenteuer

Ein Schiffchen, das aus einem Blatt Papier mit wenigen Handgriffen schnell gefaltet ist – fast jeder hat dies in seiner Kindheit schon einmal gemacht. Aber da Papier gemeinhin zum Beschreiben dient, ist es selten von schwarzer Farbe. Antje Guskes nachempfundene Papierschiffchen hingegen sind tiefschwarz und weitaus größer als die herkömmlichen. Aus starrem Holz gebaut und in eine Formation gebracht, gewinnen sie über einfaches Spielzeug hinaus etwas bedrohlich Eigenmächtiges. Sie vereinen unschuldiges kindliches Vergnügen mit dem Bild einer Tod bringenden Flotte, harmloses Kinderspiel mit militärischem Kalkül. In der Geschichte der Kunst wurde das Schiff zum Sinnbild für die Lebensreise des Menschen. Auch die schwarzen Faltboote von Antje Guske tragen den Anfang und das Ende dieser Reise in sich, Kindheit und Tod. In ihrer Einfachheit werden sie zu einem einprägsamen Symbol für die endliche Lebenswirklichkeit, die das große Abenteuer eines jeden Einzelnen darstellt. Wie auf einer langen Seefahrt gilt es darin Risiken einzugehen und Gefahren zu bestehen. Zwar hängen die Schiffe hier nicht am buchstäblich seidenen Faden, dafür aber an einem ebenso kostbar wie fragil wirkenden goldenen Ring.

Es sind oft gewöhnliche Dinge, die Antje Guske aus ihrer Umwelt mit ihren unzähligen Gegenständen herausfiltert, um sie in künstlerische Arbeiten zu überführen. Fast jeder vermag sie in seiner eigenen Erfahrungswelt einzuordnen. Doch die Verfremdung durch die künstlerische Bearbeitung schafft Irritationen. Sie lassen den Blick des Betrachters am Objekt festhalten und

wecken in ihm die Ahnung, dass es mehr darstellt als einen Verweis auf den realen Gegenstand. Die Vergrößerung scheint dabei wie in der mittelalterlichen und seit der Moderne reaktivierten Bedeutungsperspektive seinen besonderen Stellenwert anzuzeigen. Veränderte Stofflichkeiten und Farbgebungen wie Schwarz und Gold tragen weitere Bedeutungsebenen in sich. Vertraut und fremdartig zugleich, eröffnet die Ambivalenz der Werke einen Raum für Imaginationen, in dem die Phantasien der Künstlerin mit denen des Betrachters verschmelzen können.

Die Gegenstände, die Antje Guskes Arbeiten zugrunde liegen, begegnen ihr zufällig und bleiben dann in ihrem Gedächtnis haften. Manchmal hängen eigene Erinnerungen und Erlebnisse daran, manchmal sind es formale Eigenheiten, die sie interessieren, oftmals kommt beides zusammen. Auch bei der „Dresdner Puppe“ ihrer Großmutter, die in feinem Karton gestanzte Vögel und Schmetterlinge zeigt, war es sowohl das Motiv als auch die Form, die sich in ihrem Kopf festsetzten. Sie übertrug die an schmalen Streifen aneinanderhängenden Tierfiguren stark vergrößert auf Holz und fasste sie in Gold. Der abgebildete Gegenstand, durch das Edelmetall zur Kostbarkeit nobilitiert, vermag ebenfalls Kindheitserinnerungen wachzurufen und Assoziationen von Klebebildchen und Poesiealben zu wecken. Ähnlich wie bei der Flotte bleibt es bei längerer Betrachtung aber nicht bei positiv besetzten, nostalgischen Gefühlen: Gerade in der überlebensgroßen Darstellung wirken die Vögel und Schmetterlinge gefangen; Tiere, die normalerweise durch die Luft fliegen und damit Freiheit verkörpern, sind durch Verbindungsstege aneinander



Elefant | Acryl auf Epoxidharz, Gips | 50 x 67 x 12 cm | 2013



Kissen Edition 2015 | Acryl auf Gips | 40 x 40 x 15 cm | 2015

gekettet und können sich nicht aus dem Verbund und der vorgegebenen Form lösen.

Es sind dies die Themen, die sich in den letzten Jahren durch das Werk Antje Guskes ziehen: Kindheit und Tod, Freiheit und Gefangenschaft, die Illusion vom Glück und deren Scheitern. So erinnern Vanitas-Motive an die Vergänglichkeit alles Irdischen, und Objekte täuschen vor, etwas zu sein, was sie nicht sind. Geliebte Stofftiere, überdimensioniert in Gips geformt und mit Epoxidharz ummantelt, zeugen von der Sehnsucht nach etwas Vergangenen und unwiederbringlich Verlorenem: Die trügerisch echt wirkenden Imitationen verlocken dazu, die Tiere in den Arm zu nehmen und an sich zu drücken, aber die harte Kunststoffhülle steht dem entgegen. Ein Kissen lädt zum Ausruhen ein, doch die weißen Totenköpfe auf seinem schwarzen Grund drohen mit ewiger Ruhe. Auch ein kostbares Schmuckkästchen zeigt Totenköpfe, sein verborgener Schatz scheint nur mit dem Leben bezahlbar. Das den Tod symbolisierende Skelett mahnt in der Blüte des Lebens an das unausweichliche Ende desselbigen. Türkränze aus Holz beschreiben mit den vier Jahreszeiten von Frühling bis Winter das Entstehen und Vergehen, den ewigen Kreislauf des Lebens. Der Vogel als Symbol der Freiheit wird auf Goldgrund zur heiligen Ikone, obwohl er als Rabe – traditionell ein Unglücksbote – das Unheil zugleich in sich trägt. Glück und Unglück liegen nah beieinander, und anders als im Märchen obsiegt das Gute nicht immer über das Böse, beides gehört unauflöslich zusammen – das ist die Erkenntnis, die all diesen Kunstwerken zu Grunde liegt.

Gleich zweimal findet sich unter den Arbeiten von Antje Guske ein goldener Käfig. Auch diese sind starke Sinnbilder: Symbole für ein Leben in Luxus, das mit Unfreiheit erkaufte ist. Doch die Käfige der Künstlerin sind leer. Die Bewohner haben auf Reichtum verzichtet, um frei zu sein, denn offenbar wog der Wert der Freiheit für sie mehr als finanzielle Sicherheit. Die Käfige sind nicht nur permanente Mahnung, der Verlockung des Geldes zu widerstehen. Leer können sie auch ein Gleichnis für die Künstlerexistenz sein. Diese wird oftmals von dem bis heute wirkmächtigen Bild des modernen Künstlers getragen, nach dem sich dieser aus den einschränkenden Zwängen einer rational-bürgerlichen Gesellschaft befreit und allein seiner individuell geprägten Kreativität nachgeht. Denn seit der Moderne wird Autonomie zur unabdingbaren Voraussetzung künstlerischen Schaffens erklärt. Doch dem wohnt auch eine romantisch-verklärende Vorstellung von einer selbstbestimmten Existenz inne, für die nicht selten der Preis einer prekären wirtschaftlichen Situation gezahlt wird, die ihrerseits freiheitsberaubend wirken kann. Die Sicherung des Lebensunterhaltes bleibt für viele eine Notwendigkeit, die einer



Käfig
Polimentvergoldung
68 x 49 cm
2011

vollkommenen Unabhängigkeit entgegensteht. Ein goldener Käfig kann daher auch die Anpassung an den Geschmack des Kunstmarktes entgegen der eigenen künstlerischen Auffassung meinen, oder gar die Aufgabe der künstlerischen Tätigkeit zugunsten eines sicheren Broterwerbs. Künstlerinnen und Künstler ähneln den Vögeln und Schmetterlingen im Werk Antje Guskes: Ihre Bestimmung ist es, in Freiheit zu fliegen, aber dünne Fesseln können sie daran hindern.

Es ist dies eine Betrachtung, die stark auf die Urheberin des Werkes, die Künstlerin selbst, fokussiert. Doch auch wenn sich die Werke Antje Guskes aus ihrem eigenen Erleben speisen, bilden sie keinen unzugänglichen Kosmos privater Mythologie. Dafür sind die Objekte zu sehr an bekannte Alltagsgegenstände angelehnt; einige Motive wie das Schiff, der Vogel oder der Totenkopf tragen ohnehin allgemeinen Symbolcharakter. Durch die künstlerische Bearbeitung Antje Guskes changieren die Objekte zwischen Vertrautheit und Fremdheit, Verlockung und Gefahr, Leben und Tod. Auf das Wesentliche reduziert, sind sie trotz ihrer naturgetreuen Abbildung im hohen Maße artifiziell, erhalten ihren zeichenhaften Charakter und ihre starke Präsenz im Raum. So können ihre Objekte für jeden Einzelnen zu individuell aufgeladenen Sinnbildern werden, die oftmals existenzielle Fragen berühren und sich kraftvoll im Bildgedächtnis zu verankern wissen.

Kathleen Schröter